

**Abteilung Grundsatzangelegenheiten Umwelt,
Landwirtschaft, Ländl. Entwicklung**

Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden

Internet: <http://www.smul.sachsen.de/lfulg>

Bearbeiter: Maika Krauter
E-Mail: maika.krauter@smul.sachsen.de
Tel.: 0351 2612-2405; Fax: 0351 2612-2499
Redaktionsschluss: 14.10.2011

Aktueller Marktverlauf 2011

Analyse ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte

Im Folgenden werden für die wichtigsten Hauptmärkte die Entwicklung in 2011 sowie kurzfristige Tendenzen aufgezeigt.

Milchmarkt

-Der globale Milchmarkt ist seit Frühjahr 2011 vergleichsweise stabil. Das Preisniveau hat sich seit Jahresanfang mit gewissen Schwankungen gehalten; blieb aber noch weit von den Rekordwerten 2007 entfernt. Trotz relativ hoher Preise existiert eine anhaltend rege internationale Nachfrage. Durch den saisonalen Rückgang der Milchanlieferung auf der nördlichen Halbkugel, bestehen gewisse Preispotentiale. Dabei profitieren europäische Vermarkter vom schwächeren Eurokurs. Die weitere Entwicklung am Weltmarkt wird aber erheblich von der weiteren Entwicklung der Weltwirtschaft abhängen. Besonders die Konjunktur in China und dem nahen Osten dürfte die Absatzsituation am Milchmarkt beeinflussen.

-Der Milchkuhbestand wurde in Deutschland 2011 aufgrund der Milchpreissituation mit 4,185 Mio. Tieren annähernd konstant gehalten. Dabei sank die Zahl der Haltungen um 4,8 %. In Sachsen ist ein Bestandsrückgang von -0,8 % zum Mai 2010 zu verzeichnen.

-Die Milchanlieferung hat sich aufgrund der erzeugerfreundlichen Entwicklung bei den Rohmilchpreisen im Zeitraum von Januar bis Juni 2011 um 2,4 % zum Vorjahreszeitraum erhöht. Besonders im ersten Quartal war der Anstieg hoch. Während in Sachsen die Milcherzeugung wiederum leicht rückläufig war, ist außer in Thüringen die Milchmenge in allen Bundesländern gestiegen. Anfang Oktober ist das Milchaufkommen weiterhin rückläufig, der Vorsprung zum Vorjahr nimmt ab. In der EU ist im 1. Halbjahr die Milchanlieferung ebenfalls höher als im Vorjahr (+2,2 %; +1,5 Mio. t)

-Bezogen auf das laufende Wirtschaftsjahr, haben die deutschen Milcherzeuger bis August 2,3 % mehr Milch angeliefert als im Vorjahr, bei etwas niedrigerem Fettgehalt. Damit wurde die Quote bis dahin zu 100,7 % ausgeschöpft. (Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr wurden 0,7 % der nationalen Garantiemenge nicht beliefert.)

-Insgesamt hat der Milchmarkt ein gewisses Gleichgewicht gefunden. Die guten Absatzmöglichkeiten besonders im Export haben dazu beigetragen. Somit konnten auch die Interventionsbestände weitestgehend abgebaut werden.

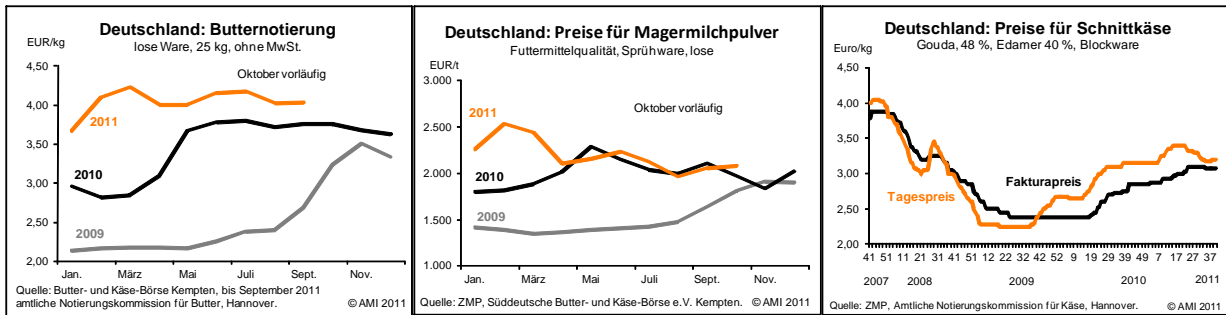
-Der europäische Export konnte in den ersten 7 Monaten 2011 in der Summe weiterhin ansteigen. Allerdings verlor er in letzter Zeit etwas an Dynamik. Betrachtet man die einzelnen Milchprodukte, gestaltete sich der Export recht differenziert. Während der Export von Magermilchpulver um 33 % und Kasein/Kaseinexport um 38 % stieg, wurde Molkenpulver um 12 % weniger, Butter/-öl um 14 % und Vollmilchpulver um 10 % weniger exportiert. Auch der Käseexport konnte sein Vorjahresniveau nicht ganz halten.

-Die ausgeglichene Lage hat zu einer spürbaren Erholung und in der Summe anhaltenden festen Lage bei den Produktpreisen geführt. Bei Butter lag der Preis seit Jahresbeginn über dem Vorjahr. Besonders bei abgepackter Butter ist momentan eine lebhaftere Nachfrage zu verspüren. Die Entnahme aus privater Lagerhaltung geht zügiger voran als im Vorjahr.

-Der Käsemarkt startete mit guten Preissteigerungen in das Jahr, allerdings waren hier ab Sommer auch gewisse Korrekturen zu verzeichnen. In der Summe liegt der Käsepreis aber über den letzten beiden Vorjahren. Momentan ist der Käsemarkt auch durch eine rege Nachfrage und rückläufige Bestände gekennzeichnet, sodass bei rückläufiger Milchanlieferung zurzeit nicht mit einer Entspannung der Angebotssituation zu rechnen ist.

-Der Magermilchpulverpreis lies nach einem Start mit hohen Preisen im Laufe des Jahres fast kontinuierlich nach. Momentan ist der Markt im Herbst bei geringen Produktionsmengen auch weiterhin ruhig. Hier haben auch die Exportmöglichkeiten durch den schwächeren Euro zu keiner Belebung geführt.

Produktenpreise in Deutschland (Quelle: AMI)



Situation in Sachsen:

Milchanlieferung bis Juli:

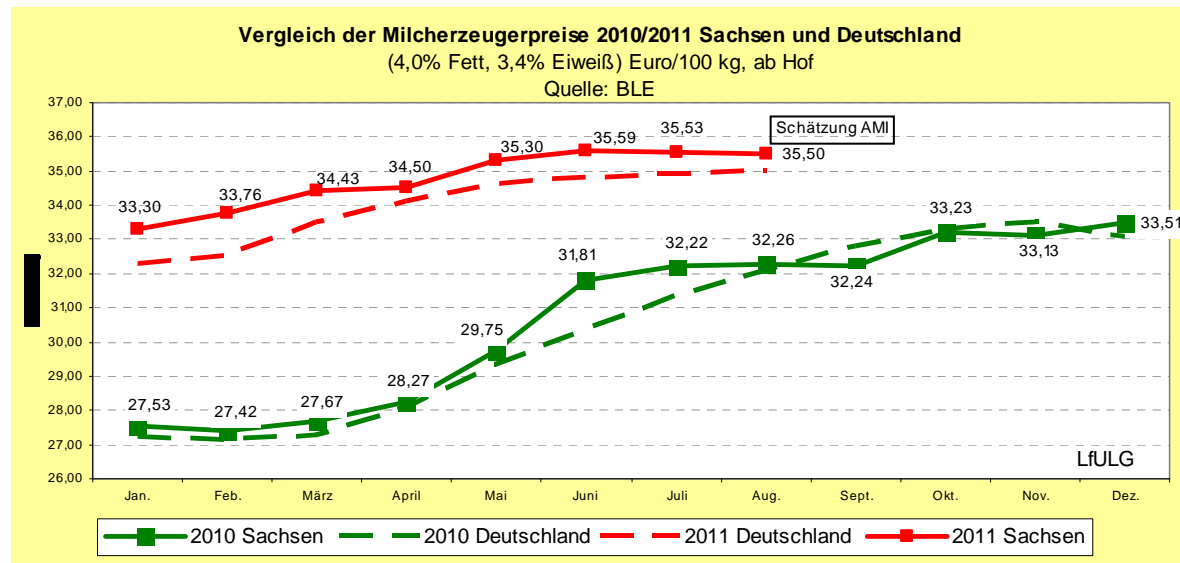
- Rohmilchanlieferung sächsischer Erzeuger an Molkereien: 913.726 t → (-1,0 % z. Vj)

Molkereiprodukte:

bis Juli 2011	Konsummilch (t)	Käse (t) (seit 2009 ohne Sauermilchquark)	Trockenmilcherzeugnisse (t)	Butter (t)
	188.454	93.581	5.026	37.674
Veränd. z. Vj.	0 %	13 %	122 %	17 %

Quelle: BLE

Milchpreisentwicklung:



Seit Anfang des Jahres haben sich die festen Preistendenzen an den Produktenmärkten und dadurch die höheren Erlösmöglichkeiten der Molkereien auf den Erzeugerpreis niedergeschlagen. Somit kam es im Jahresverlauf zu einer saison-untypischen frühen Preiserholung.

Sachsen hat momentan die höchsten Milchpreise zu verzeichnen. Der Milcherzeugerpreis für standardisierte Milch erreichte in Sachsen von Januar bis August einen Durchschnitt von 34,80 €/100 kg (17 % über dem Vorjahr). Dabei lagen die Preise im August zuletzt 3,2 Cent über dem Augustpreis 2010. Der deutsche Durchschnittspreis lag im August mit 35,00 €/100 kg etwas niedriger als der Preis in Sachsen.

Auch EU-weit haben sich die Milchauszahlungspreise weiter gefestigt. In 18 Mitgliedsstaaten waren stabile oder feste Preistendenzen vorherrschend. Durchschnittlich wurden bis Juli mit 34,23 Cent/kg 0,45 Cent mehr ausgezahlt als im Vormonat.

Für den September zeichneten sich laut AMI bei anhaltend stabiler Lage an den Märkten für Milch und Milchprodukte weiterhin mehr oder weniger konstante Milcherzeugerpreise ab.

Getreidemarkt

- Bereits im abgelaufenen Wirtschaftsjahr herrschte ein relativ hohes Preisniveau vor. Das knappe Angebot aus 2010, Andienungsprobleme bei Vorkontrakten, der verstärkte Export guter Qualitäten und der Mangel in Russland und den Schwarzmeergebieten waren die Ursachen.

- In den ersten Monaten des Jahres brachten die Unruhen in Nordafrika und das Erdbeben in Japan kurzzeitig Unsicherheiten für die Importnachfrage; es kam zu Gewinnmitnahmen an den Börsen. Im späten Frühjahr dominierten schnell die Ernteaussichten für 2011. Die Frühjahrstrockenheit in der EU und Prognosen auf eine knappe Ernte, wurden trotz real vorhandener hoher globaler Lagerbestände, größtenteils bereits eingepreist.

- Im Sommer drückten die abkühlende Weltwirtschaft, die ausufernde Schuldenkrise und die Aufhebung des Exportstopps in Russland den Preis. Aufgrund der durch Regenschauer ständig unterbrochenen Weizenernte konnte sich der Weizen während der Erntephase noch verteuern. Bei Roggen prägte besonders das knappe Angebot das Preisniveau.

Globale Produktion 2010/11 (Septemberschätzung IGC):
Gesamternte 1.806 Mio. t (+56 Mio. t, +3,2 % zum Vorjahr)

in Mio. t	2010/11s	2011/12p	2011/12:2010/11 in %
Weizen			
Erzeugung	651	679	+ 4,3
Handel	127	128	+ 0,8
Verbrauch	656	679	+ 3,5
Endbestände	193	193	+/- 0
Mais			
Erzeugung	826	845	+ 2,3
Handel	93	92	- 1,1
Verbrauch	847	853	+ 0,7
Endbestände	127	119	- 6,3

-Der Internationale Getreiderat (IGC) stellt, da Russland, die Ukraine, Australien und USA mehr ernten sollen, eine entspanntere globale Weizenbilanz in Aussicht als noch im Vormonat.

-Aufgrund des vergleichsweise hohen Preisniveaus für Mais könnte mehr Weizen als zuvor angenommen in die Futtertröge fließen - somit wird der Verbrauchsanstieg begründet. Gleichzeitig soll aber in der EU weniger Weizen als erwartet zu Bioethanol verarbeitet werden.

-Die Prognose für die globale Maisernte 2011/12 wurde noch einmal gesenkt. Dennoch werde die Maisproduktion das sechste Jahr in Folge zunehmen und einen neuen Rekord erreichen.

-Aufgrund hoher internationaler Preise, werde die weltweite Maisnachfrage voraussichtlich langsamer steigen. Während in Schwellenländern mehr Mais verfüttert wird, wird auf der Nordhalbkugel wahrscheinlich Mais häufiger durch Weizen geringerer Qualität ersetzt. Da die Produktion die Nachfrage nicht decken wird, könnten die Endbestände zum dritten Mal in Folge sinken.

-In der EU sind die Entwicklungs- und Erntebedingungen sehr unterschiedlich gewesen. Die Ernte 2011 wird laut Coceral auf 279 Mio. t geschätzt (+ 1,8 %).

-Im laufenden Wirtschaftsjahr kann man in Deutschland von einer Ernte mit geringeren Erträgen und zumindest überwiegend zufriedenstellenden Qualitäten ausgehen. Sie liegt laut BMELV (Erntebericht September 2011) mit 41,4 Mio. t 6,1 % unter der bereits knappen Vorjahresernte und 9,4 % unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Der Markt ist in Deutschland von einem knappen Angebot an Brotgetreide und einem unterdurchschnittlichen Angebot an Futtergetreide geprägt. Der Bedarf an Brot- und Futtergetreide wird aber als gesichert angesehen.

-Aufgrund der stärker werdenden Nachfrage aus dem Biogassektor könnte auch die voraussichtlich große Maisernte gut am Markt untergebracht werden. Darauf deutet auch die stabile Nachfrage nach Futterweizen und -gerste hin.

Situation in Sachsen

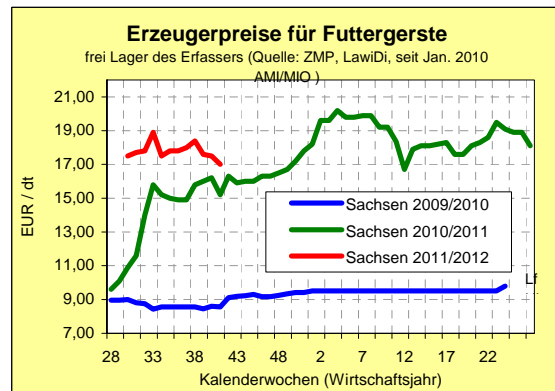
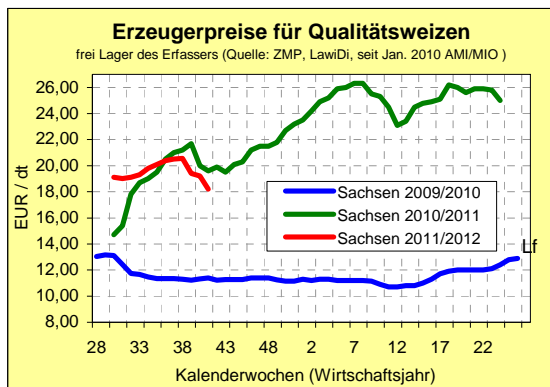
Ernte: - Getreidemenge insgesamt (ohne Körnermais/CCM) mit 2,256 Mio. t 10% unter dem Vorjahr, und 9,1 % unter dem 5jährigen Durchschnitt.

- Die Erträge liegen insgesamt 7,7 % unter dem Vorjahr.

Quelle: Endgültige Erntevorschätzung, StaLA)

- Aufgrund der Witterung haben die Qualitäten stark gelitten, so dass größere Anteile nur als Futterqualität vermarktet werden können.

Preisentwicklung:



- Getreidepreisdurchschnitt in Sachsen:

	WJ 10/11 (€/dt)	Veränd. zum Vorjahr	WJ 11/12 (€/dt) Stand bis 39. KW	Veränd. zum Vorjahreszeitraum
Eliteweizen	23,79	+ 81%	21,09	+ 8%
Qualitätsweizen	22,71	+ 97%	19,55	+ 3%
Brotweizen	21,45	+ 95%	18,79	+ 3%
Brotroggen	18,60	-114%	20,00	+ 30%
Braugerste	20,44	+ 95%	23,10	+ 30%
Futtergerste	16,98	+ 84%	17,79	+ 30%
Futterweizen	18,91	+ 80%	17,65	+ 19%

Quelle: AMI/MIO

-Insgesamt bleibt die globale Versorgungslage im gesamten Getreidesektor nach wie vor knapp, am Weizenmarkt ist das Angebot noch am größten. Es herrscht ein zweigeteilter Weizenmarkt: große Mengen Futterweizen, die aus dem Schwarzmeerraum drängen, stehen gesuchten Premiumqualitäten gegenüber.

-Im Exportgeschäft drückt weiterhin der starke Wettbewerb mit den Schwarzmeerländern, zumal die russische Ernteproggnose noch einmal angehoben wurde. Russischer Exportweizen gibt hier die Preisrichtung vor. Kurzfristig könnte der im Vergleich zum USD „billigere“ Euro für eine Belebung im europäischen Export sorgen.

-Die Marktteilnehmer bleiben aufgrund der weiteren Entwicklung bezüglich der Schuldenkrise und Konjunkturproblemen verunsichert und vorsichtig.

Eine klare Richtung gibt es dadurch an den internationalen Getreidemärkten momentan nicht. Die konjunkturellen Probleme und Abschwungrisiken an den Rohstoffmärkten stehen fundamentalen Faktoren entgegen. Insgesamt wird es weiterhin zu starken Preisschwankungen kommen, die sich durch Gewinnmitnahmen an den Börsen verstärken.

-Der IGC rechnet laut "Agra-Europe" für die Ernte 2012/13 mit einer Ausdehnung der Fläche um 1,5 % – jedoch mit großen Unterschieden. Für die EU, die Ukraine, China und Indien wird eine Fläche wie 2010 erwartet, für die USA dagegen eine Steigerung um sechs Prozent.

Ölsaaten-/Rapsmarkt

-Bei Soja geht man weltweit von einer Produktion von 259 Mio. t aus, die damit leicht unter dem Vorjahr liegen dürfte. Da die weltweite Verarbeitung weiter steigen soll. Wird es bei Sojabohnen dieses Jahr zu einem Rückgang der Bestände kommen. Die Exporte werden weiter zurückgehen, dabei ist aber die Impornachfrage von China noch schwer abzuschätzen.

-Globale Produktion 2011/12: (Oktoberschätzung USDA)

In Mio. t	2010/11s	2011/12p	11/12:10/11 in %
Ölsaaten			
Erzeugung	453	453	+/- 0
Exporte	107	114	+ 6,5
Verbrauch	375	389	+ 4,0
Endbestände	80	73	- 9,7

-Die Versorgung auf dem globalen Rapsmarkt ist aufgrund der niedrigen Ernten und der steigenden Beimischung in der EU weiterhin sehr knapp. Die weltweite Rapsernte wird von USDA auf lediglich 59,1 Mio. t geschätzt (-2 Mio. t zum Vorjahr). Die Rekordernten in Kanada und Australien werden keine große Entlastung bringen.

-Auch EU-weit ist die Ernte nicht überzeugend. Das Aufkommen des Vorjahres wird laut Erntebericht des BMELV um 1 Mio. t unterschritten.

-Außergewöhnliche Witterungsbedingungen führten in Deutschland bei Raps nach einer bereits deutlich geringeren Anbaufläche, zu Hektarerträgen, die ca. 24 % unter dem Vorjahr liegen und zu einer um ein Drittel geringeren Ernte 2011. Auch der durchschnittliche Ölgehalt liegt unter dem Vorjahreswert.

-Situation in Sachsen

Ernte(Raps/Rübsen): 401.000 t (-24 % zum Vorjahr, -19 % zum 5jährigen Durchschnitt)

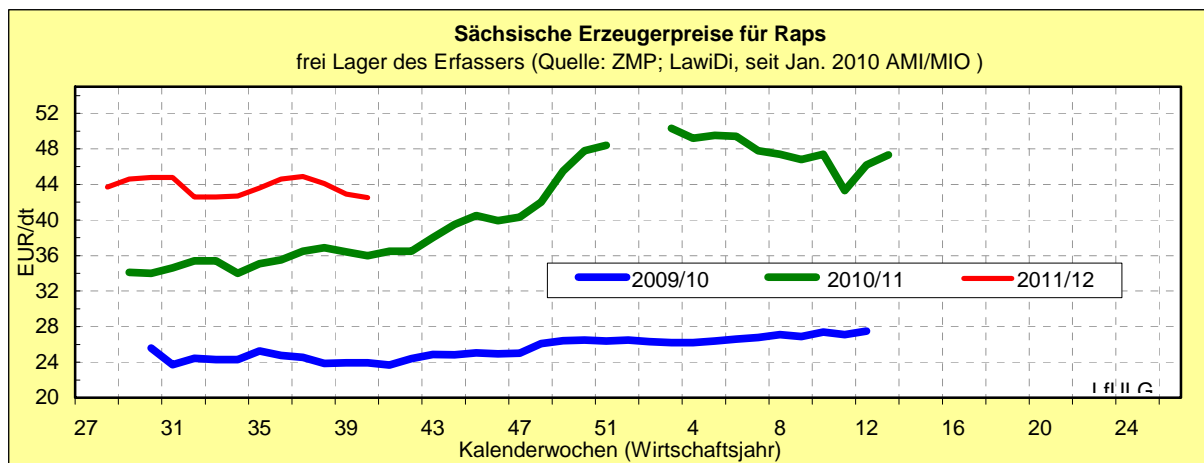
Quelle: Endgültige Erntevorschätzung, StaLA)

-Beim Raps geht der überwiegende Teil als Rohstoff in die Gewinnung von Biokraftstoff; hier ist aufgrund der Ernteauffälle ein steigender Einfuhrbedarf zu erwarten.

-Auf dem knapp versorgten Markt heben sich die Preisnotierungen von denen des letzten Jahres ab.

Preisdurchschnitt in Sachsen:

	WJ 10/11 (€/dt)	Veränderung zum Vorjahr	WJ 11/12 (€/dt) Stand bis 40. KW	Veränderung zum Vorjahreszeitraum
Raps	41,28	+ 62 %	43,72	+28%



-Der Aufwärtstrend der Rapskurse wurde im September von den USDA-Schätzungen zunächst beendet. Die unerwartet hohe US-Ernteschätzung belastet die Sojakurse und baut auch Druck auf den europäischen Rapsmarkt auf, der allerdings ziemlich lange Widerstand gegen den Druck von außen leistete. Allerdings ist der Preisspielraum auch hier eher nach unten geöffnet. Die Kurse konnten sich den Einflüssen der Konjunkturprognosen und Finanzmarktentwicklungen nicht ganz entziehen. Gleichzeitig fehlt mit einer schwindenden Nachfrage bei Mineralöl eine weitere Stütze. Die Verunsicherung über den weiteren Markt hemmt das Verkaufsinteresse, am Kassamarkt sinkt die Verkaufsbereitschaft.

-Die weitere Preisbildung für Raps der Ernte 2011 wird von der niedrigen EU-Ernte, den Weltmarkteinflüssen, den Energiepreisen und der Verwendung im NawaRo-Bereich beeinflusst.

-Auf dem Ölsaatenmarkt lassen die stark wechselhaften und bewegten Weltmärkte keine verlässlichen Aussagen über die weitere Preisentwicklung zu. Der Welt-Ölsaatenpreis wird verstärkt durch spekulative Aspekte beeinflusst, so dass es auch in den nächsten Monaten zu Kursschwankungen kommen wird. Dies hat Auswirkungen auf den knapp versorgten deutschen und europäischen Rapsmarkt.

-Die Ernte 2012 findet derzeit relativ wenig Beachtung. Aufgrund der Finanzkrise und damit die Unsicherheit werden längerfristige Verpflichtungen gemieden. Die Kontrakte auf die Ernte 2012 haben einen starken Preisrückgang zu verzeichnen. (Stand 5.10. 380 €/t)

Rindfleischmarkt

-In der USA wird die Produktion zwar mit einem leichten Minus (-0,7 %) veranschlagt, aber der Verbrauch ist aufgrund hoher Fleischpreise noch stärker gesunken, so dass deutlich mehr Ware in den weltweiten Export drängt (+14 %). Für 2012 ist man aufgrund der Konjunkturprobleme in den USA mit Prognosen sehr vorsichtig.

-Auch 2011 sind weiterhin flotte EU-Drittlandexporte zu verzeichnen, besonders in die Türkei und Russland. Mit 800.000-900.000 t Rindfleisch könnte das höchste Ausfuhrvolumen seit 1999 erreicht werden. Somit wird die EU wieder Nettoexporteur. Russland hat im 1. Halbjahr 2011 seine Exporte um ca. 20 % erhöht und dabei die Einfuhren aus Deutschland mehr als verdoppelt.

-Der Rindfleischimport in die EU ist 2011 bis Juli um 18 % gesunken. Niedrigere Importe aus Argentinien und Brasilien konnten auch die Importsteigerungen aus den USA (erweitertes zollbegünstigtes Einfuhrkontingent) nicht kompensieren. Momentan sind männliche Tiere eher knapp. Auch weibliche Schlachttiere sind begrenzt verfügbar, so dass die Preise sich zumindest halten könnten.

-Die Viehzählungsergebnisse in Deutschland deuteten daraufhin, dass das Jungbullenangebot begrenzt bleiben dürfte - noch knapper ist das Schlachtkuhangebot. Die Zahl der Kühe hat sich zwar kaum verringert, aber die Tiere werden für die Milchproduktion benötigt, so dass das Schlachtaufkommen sinkt.

Ergebnis zum Rinderbestand der Viehzählung Mai 2011 (in 1.000 Stück)

Viehbestand (1.000 Stück)	Deutschland		Sachsen	
	Mai 2011	Veränderung zu Mai 2010	Mai 2011	Veränderung zu Mai 2010
Rinder insgesamt	12.562,6	-1,9	498,9	-1,7
Kälber bis einschl. 8 Mon.	2.617,5	-2,4	93,4	-4,3
Jungrinder 8 Mon. bis 1 Jahr	1.182,1	-3,2	41,9	-3,9
davon männlich	497,5	-3,5	9,1	-7,4
weiblich	684,6	-3,0	32,8	-3,0
männliche Rinder, 1-2 J.	1.017,	-5,41	17,29	-4,2
weibl. Schlachtrinder 1-2 J.	144,1	6,2	4,3	+7,3
weibliche Zucht-Nutztiere 1-2 J.	1.831,4	-2,2	84,9	-1,1
Zucht- und Nutzfärsen > 2 J.	761,1	-3,5	24,0	+3,6
Schlachtfärsen	144,1	+6,2	0,8	+11,9
Milchkühe	4.185,0	0,0	187,0	-0,8
Ammen- und Mutterkühe	699,3	-2,5	k.A.	k.A.

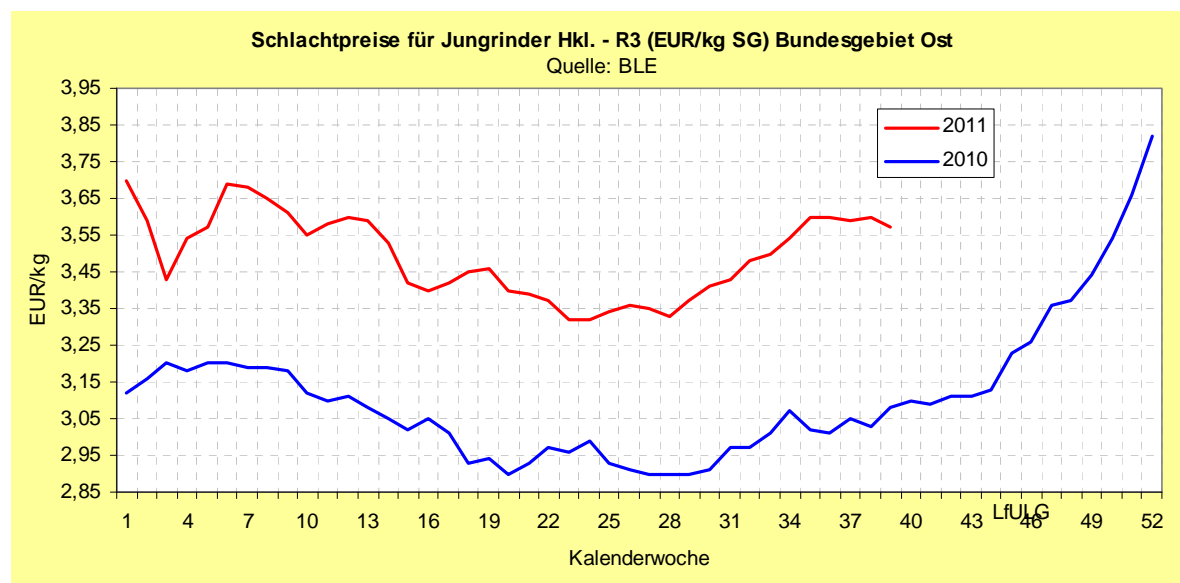
Quelle: Statistisches Bundesamt

-Im 1. Halbjahr 2011 wurden in Deutschland etwas weniger Rinder geschlachtet als im Vorjahreszeitraum. Die Gesamt tierzahl lag bei 1.793.041 Tieren. Während die Schlachtzahlen bei Kühen (-3,4 %), Bullen (- 1,1 %) gab es bei weiblicher Rinder (+1,0 %) und Jungrindern (+32 %) einen Anstieg.

-Nach Deutschland flossen dagegen im 1. Halbjahr 3 % mehr Rindfleisch. Aus Südamerika kam zwar weniger, dafür stieg der Import aus Frankreich, Irland und Österreich. Im Verhältnis zur Nachfrage ist der deutsche Markt knapp versorgt. Die gleichzeitig relativ hohen Fleischpreise stimulieren die Importe aus den Nachbarländern. Die deutschen Exporte sind bis Juni um 4 % auf 228.100 t gesunken.

-Der Absatz von Rindfleisch ist in Deutschland bis August insgesamt zwar um 1,5 % zurückgegangen, der kühlere Sommer brachte allerdings Absatzgewinne für Rindfleisch trotz höherer Preise. Die höheren Verbraucherpreise bewirkten, dass die Verbraucher in der Summe nicht weniger Geld für Rindfleisch ausgaben.

-Seit Mitte Juni sind die Bullenpreise kontinuierlich gestiegen und liegen auf einem hohen gewinnbringenden Niveau.



Das etwas größere Angebot dürfte aufgrund der saisonal umsatzstarken Zeit gut Abnehmer finden. Die Kuhpreise sind offenbar ausgereizt. Ein leicht größer werdendes Angebot und jahreszeittypische Preisabschläge im ausländischen Handel zeigen in Deutschland Wirkung. Die trotz allem knappe Verfügbarkeit dürfte aber die Abschläge begrenzen.

Situation in Sachsen

Schlachtmenge I. Hj. 2011: (gewerbl. + Hausschlachtung): 15.500 Tiere (-20,5 % z. Vj.)

Preisentwicklung (Neue Bundesländer):

Jahresdurchschnitt -Stand 38. KW in €/kg SG:

Jungbullen (Hkl. R3)	3,42 (+ 12,5 % z.Vj.)
Schlachtkühe (Hkl. O3)	2,73 (+ 20,8 % z.Vj.)
Schlachtfärsen (Hkl. O3)	2,70

Schweinemarkt

-Weltweit haben die vier größten Exporteure EU, USA, Kanada und Brasilien am Weltmarkt insgesamt 3,4 Mio. t Schweinefleisch verkaufen können. (+12 % zum Vorjahreszeitraum). „Exportschlager“ sind dabei Nebenerzeugnisse nach Asien. Aber auch Russland erhöhte die Einfuhren weiterhin.

- In der EU werden trotz gestiegener Futtermittelkosten 2011 mehr Schweine erzeugt. Der Prognoseausschuss der EU-Kommission geht von einem Zuwachs von 1,6 % auf 258 Mio. Tiere aus. Obwohl die Schlachtschweinepreise im Schnitt 10 Cent über dem Vorjahr liegen und dies im Mehrjahresvergleich ein überdurchschnittliches Niveau ist, sind die Preise EU-weit nicht immer kostendeckend.

-Die EU-Exporte konnten insgesamt um ein Fünftel erhöht werden. Motor ist dabei Asien (insbesondere Südkorea aufgrund der dortigen Maul- und Klauenseuche). Wichtigster Auslandskunde bleibt allerdings Russland. Dorthin wurden mit 412.00 t 8 % mehr als im Vorjahreszeitraum exportiert.

-Der Schweinebestand ist in Deutschland insgesamt recht stabil geblieben. Trotz allem kam es in den Sommermonaten zu einem Anstieg an Schlachtschweinen, welcher aus den Viehzählungsergebnissen nicht erwartet wurde. Gründe werden in den besseren Wachstumsbedingungen aufgrund der kühleren Witterung, aber vor allem auch in dem Zuwachs der Ferkelimporte aus Dänemark und Niederlanden gesehen.

Für 2012 sprechen die reduzierten Jungsauenbestände (-7,7 % zum Mai 2010) für eine Bestandsabstockung.

Ergebnis zum Schweinebestand der Viehzählung Mai 2011 (in 1.000 Stück)

Viehbestand (in 1.000)	Deutschland			Sachsen		
	Nov. 10	Mai 11	11/10	Nov. 10	Mai 11	11/10
Schweine insgesamt	26.900	26.758	-0,5%	666	651	-2,2%
Ferkel	7.149	7.840	+9,7%	212	229	8,3%
Jungschweine	6.186	5.481	-11,4%	162	132	-18,8%
Mastschweine	11.301	11.216	-0,7%	216	213	-1,4%
Zuchtschweine insg.	2.265	2.221	-2,0%	75	76	1,4%

Quelle: Statistisches Bundesamt

Im Zeitraum Januar bis August gab es bei den Schweineschlachtungen einen Zuwachs von 1,7 % (insgesamt 39 Mio. Tiere). Da das Schlachtgewicht etwas höher lag, stieg die Fleischerzeugung sogar um 2,3 %.

Insgesamt blieb das deutsche Ausfuhrvolumen von Schweinefleischerzeugnissen in der 1. Jahreshälfte knapp unter dem Vorjahr. Bemerkbar machte sich die schwache Konjunktur, Sparpakete und zu-

nehmende Verunsicherung der Verbraucher über die weitere finanzielle Situation in der EU. Der deutsche Außenhandel in die EU-Staaten (Hauptabsatzmarkt Deutschlands) blieb dabei gedrosselt. Der Drittlandsexport konnte dagegen Steigerungen von 9 % verbuchen.

Deutsche Importe sind im ersten Halbjahr um 9 % gesunken: Der Hauptgrund wird von den Marktexperten in der bezuschussten privaten Lagerhaltung gesehen. Gleichzeitig haben boomende Drittlandexporte zu dieser Entwicklung beigetragen und zu Verschiebungen geführt.

Anfang des Jahres war die Preisentwicklung hauptsächlich durch den Dioxin-Problematik geprägt: Die Nachfrage ist in Deutschland deutlich gesunken. Gleichzeitig gestaltete sich die Exportnachfrage für Schweinefleisch sehr verhalten, wobei Deutschland aber stark auf Export angewiesen ist. Die Auswirkungen des Dioxinskandals waren bei den Erzeugerpreisen deutlich zu spüren. Ab der 4. KW beruhigte sich der Markt wieder etwas, zumal von der EU die private Lagerhaltung bestätigt wurde.

Das hohe Angebot im Sommer und die mäßige Nachfrage brachte nur einen schleppenden Preisanstieg. Auch im September änderte sich an der Situation nicht viel.

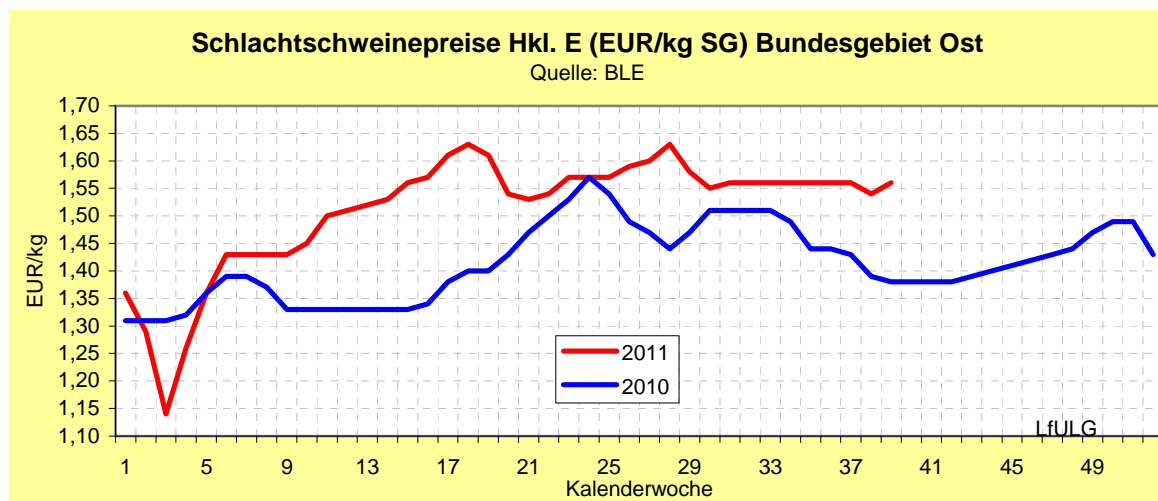
Im bundesdeutschen Durchschnitt liegt der Schlachtschweinepreis (Hkl. E-P) 2011 bis zur 39 KW bei 1,48 €/kg SG. Das sind zwar ca. 9 Cent mehr als im Vorjahr, aber die Kosten sind deutlich stärker gestiegen als die Erlöse. Insbesondere die Futtermittelpreise waren Kostentreiber auf der Produktionsseite. Somit haben die Schweinehalter mit wirtschaftlichen Verlusten zu kämpfen.

Situation in Sachsen

Schlachtmenge I. Hj. 2011 (gewerbl. + Hausschlachtung: 247.900 Tiere (- 8,0 % z. Vj.)

Preisentwicklung:

Jahresdurchschnittswert Hkl. E, Stand 39. KW: 1,51EUR/kg (+10 Ct/kg, +7 % z.Vj)



Ferkel:

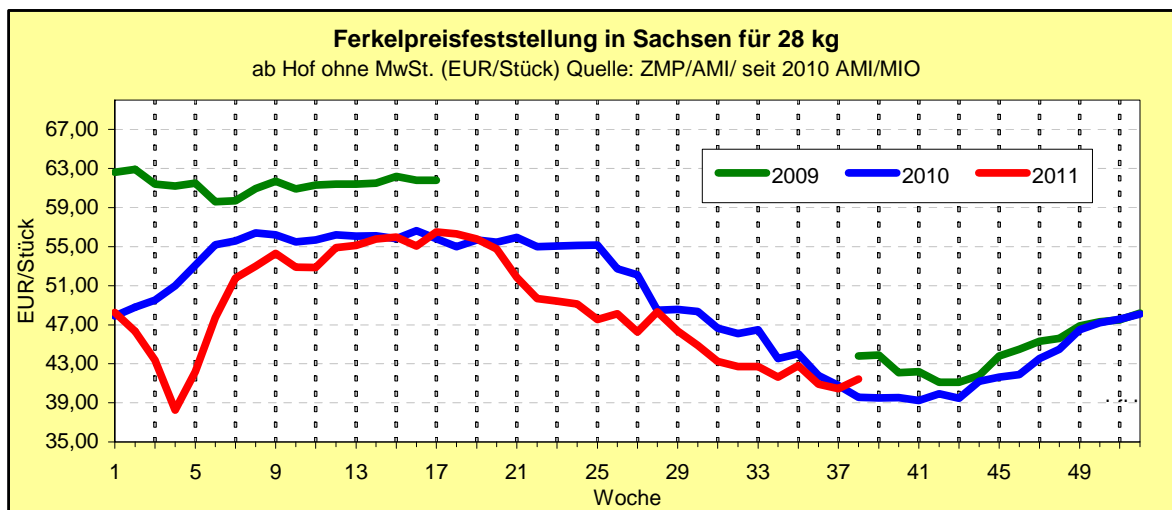
-Im letzten Quartal 2010 hatte sich die Einstallbereitschaft der Mäster zunächst erhöht, so dass auch der Preis nach oben gerichtet war. Allerdings hat die Dioxin-Problematik diesen Preisanstieg zum Jahresanfang 2011 je gestoppt. Der Markt konnte sich dann im Februar wieder fangen und erreichte im Frühjahr zumindest ungefähr das Vorjahresniveau.

-Seit Mitte Mai bis August sind aber dann die Ferkelpreise um ca. 25 % gefallen. Die Ursache sind in dem enttäuschenden Schweinemarkt und den gleichzeitig steigenden Futterkosten zu suchen. Preisgünstige Offerten aus den Nachbarländern kamen zu dem ohnehin umfangreichen deutschen Angebot dazu.

-Somit sieht die wirtschaftliche Situation der Ferkelerzeuger ähnlich der Gegebenheiten 2007/08 aus. Nach Berechnungen der AMI können die Vollkosten seit einem Jahr nicht mehr gedeckt werden.

Preisentwicklung Sachsen:

bis 38. KW 2011: 48,65 € für 28 kg-Ferkel (-6 % zum Vorjahreszeitraum)



-Von der Kostenseite besteht laut AMI in den nächsten Monaten die Aussicht, dass sich die Futtermittelpreise etwas reduzieren, trotz allem wird das Preisniveau relativ hoch bleiben. Da saisonal der Schweinepreis aber in den nächsten Monaten eher etwas sinken wird, bleibt in den kommenden Monaten die Situation für Schweinehalter und Ferkelerzeuger eng.

- Für 2012 sprechen erste Bestandserhebungen EU-weit, aber auch in Deutschland, eher für einen Rückgang der Schweineproduktion. Der EU-Prognoseausschuss der EU-Kommission errechnet im 1. Halbjahr noch mit einem nur mäßigen Produktionsrückgang, was auch Einfluss auf die Preisentwicklung haben wird. Man rechnet im 1. Quartal 2012 nur mit einem Preisanstieg von 1 Cent/kg. Das wären nur 1 % mehr als im 2011 während der Dioxinkrise.

-Ein weiterhin schwacher Euro könnte aber die internationale Nachfrage weiter stützen, so dass im 2. Quartal ein stärkerer Preisanstieg möglich wäre (+ ca. 5 Cent /kg).

Kartoffelmarkt

-Das Preisniveau hat in der Frühkartoffelkampagne in einigermaßen auskömmliches Startpreisniveau für Speisekartoffeln hinterlassen. Eine ausgesprochene „Frühzeitigkeit“ verhinderte die übliche Angebotsstaffelung der späteren Gebiete. Dieser, in ganz Westeuropa einsetzende Zeitdruck setzte den nicht vertragsgebundenen Anbau unter Druck.

-Bis Ende August konnten große Mengen Frühkartoffeln verkauft werden. Die Preissituation ist mit 2009 vergleichbar gewesen.

-Die Gesamterntemenge dürfte bei einer Anbaufläche von 264.000 ha in Deutschland laut Besonderer Ernte- und Qualitätsermittlung 11,9 Mio. t betragen und 17,6 % über der kleinen Ernte vom Vorjahr liegen. Langfristig betrachtet handelt es sich um eine durchschnittliche Ernte. Dabei ist die Versorgungslage nach Verwendungsrichtung sehr unterschiedlich. Für den Frischmarkt stehen nur unwesentlich mehr Speisekartoffeln zur Verfügung. Die Stärkekartoffelernte ist groß, wird aber auch in diesem Umfang benötigt. Auf eine große Rohstoffbasis können die Fritten-, Chips- und Flockenhersteller zurückgreifen.

-Die gute Ernte in allen deutschen Landesgebieten sowie in der EU lähmte bis jetzt den überregionalen Verkauf und führte dabei zu erheblichem Preisdruck. Besonders der Frittenrohstoff musste preislich Einbußen hinnehmen.

-Da man europaweit von einer guten Ernte sprechen kann, wird eine Marktverbesserung noch auf sich warten lassen. Die guten Qualitäten wurden bis in die Lager gebracht, so dass vermutlich bis weit ins späte Frühjahr 2012 vermarktet werden kann.

-Die Erntemenge spricht aber für steigende Preise im Frühjahr. Dazu tragen auch die Vermarktungskanäle nach Südosteuropa bei.

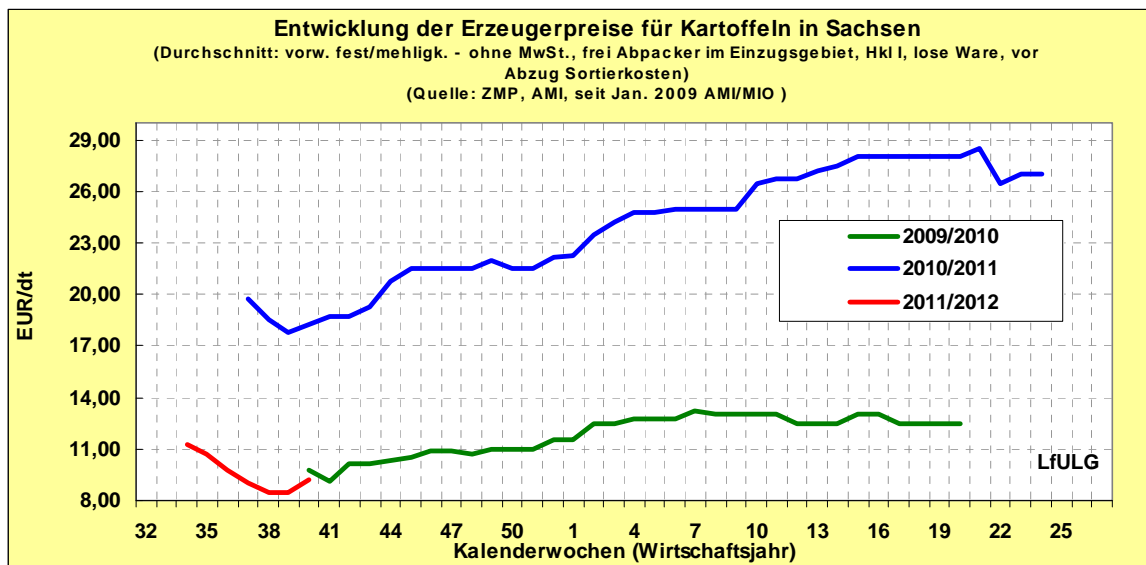
-Gleichzeitig wird durch die verstärkte Verarbeitung von Kartoffeln mehr Rohstoff benötigt. Der preiswerte Rohstoff macht die Verarbeitungsprodukte am Weltmarkt zusätzlich wettbewerbsfähig.

Situation in Sachsen

Anbau/Ernte: - mit 7.400 ha insgesamt um knapp 6 % gestiegen
 - 304.200 t (+10 % zum Vorjahr, +5,2 % zum langjährigen Durchschnitt)

Preisentwicklung:

	WJ 10/11 (€/dt)	Veränderung zum Vorjahr	WJ 11/12 Stand 40.KW 2011
Speisekartoffeln (Ø vorw. festkochend/ mehlig)	23,90	+102 %	9,56



Nach der Abschaffung der Handelsklassenverordnung für Kartoffeln zum 1. Juli werden die Preisermittlungen ab diesem Zeitpunkt für die weitgehend vergleichbare „Qualität I“ ermittelt.

Eiermarkt

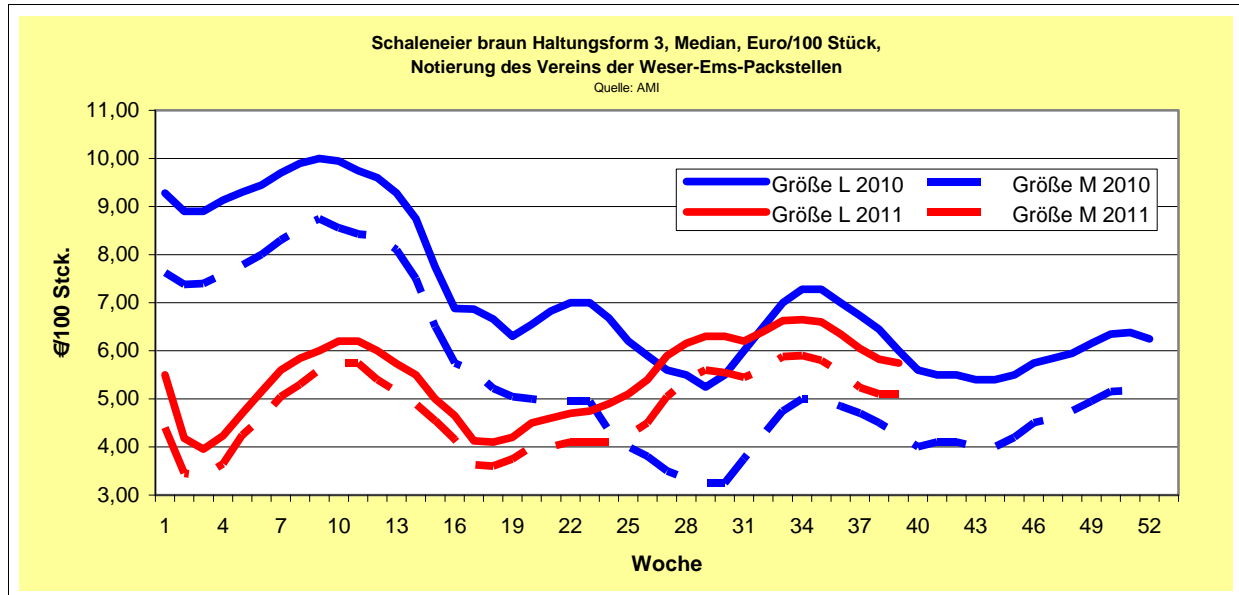
- Die potenzielle Eierproduktion wird sich nach derzeitigem Kenntnisstand 2011 auf 10,34 Mrd. Eier belaufen, das wären 9 % mehr als im Vorjahr, aber noch 8 % weniger als 2008. Nach Berechnungen auf der Basis des außenhandelsbereinigten Kükenschlupfes wurde für Dezember 2011 ein Legehennenbestand mit 38,59 Mio. Hennen berechnet (+5 % zum Vorjahr). Damit würde das Level von 2008 allerdings noch nicht erreicht werden.

-Im ersten Halbjahr 2011 ist die Eierproduktion in den meisten Bundesländern gestiegen. In Sachsen ist ein besonders deutlicher Anstieg (+43 % auf 443 Mio. Eier) zu verzeichnen. Ein ähnliches Wachstum gab es in Niedersachsen. In Deutschland-gesamt ist die Eierzeugung im 1. Halbjahr 2011 um 25 % zum Vorjahreszeitraum gewachsen.

-Damit dürfte auch der Selbstversorgungsgrad in Deutschland wieder ansteigen und könnte wieder deutlich über 60 % liegen. Damit nimmt der Importbedarf Deutschlands wieder ab. Im 1. Halbjahr 2011 wurden ca. 33 % weniger eingeführt als 2010. Die Importe von Eiprodukten sanken um 10 %.

-EU-weit kommt es zu einigen Produktionsverschiebungen. Während Deutschland aufgrund der bereits vollzogenen Umrüstung eine wachsende Erzeugung verbucht, sind in vielen EU-Staaten die Umrüstungen in vollem Gange, so dass auch für 2012 nach nationalen Angaben insgesamt nur mit einem Produktionswachstum von 0,1 % zu rechnen ist.

-Laut Haushaltspanel der GfK wurden im 1. Halbjahr 3,6 % weniger Eier gekauft. Die Bedeutung der Bodenhaltungseier legte noch einmal zu; insgesamt stammten 62,4 % aus Bodenhaltung. Die Umlistungen im Einzelhandel sind inzwischen abgeschlossen - nur noch 4,4 % stammen aus Käfig-/Kleingruppenhaltung. Die Käufe bei Discountern sind etwas rückläufig, Gewinner waren dabei die Erzeuger und Wochenmärkte. Der Wunsch nach möglichst hoher Herkunftstransparenz während der Dioxinkrise zum Jahresanfang bewirkte verstärkt diese Tendenz.



-Die Preisentwicklung lag besonders im 1. Halbjahr 2011 deutlich unter Vorjahr. Seit dem 2. Quartal 2010 wurden konstant niedrige Erzeugerpreise verbucht. Demgegenüber stehen hohe Futterkosten

-Das Preisniveau lag bei der Weser-Ems-Notierung (Käfighaltung) bis Ende September bei der Größe L mit 5,42 €/100 Stück fast 2 € unter 2010. Bei der Klasse M ließ das Angebot lediglich einen Durchschnittspreis von 4,90 €/100 Stück zu. Bei Bodenhaltungseiern hat sich laut MEG der Preis zum Vorjahr fast um ein Drittel verringert. Gleichzeitig verringerte sich der Preisabstand zur Haltungsform 3.

-Momentan bewegen sich die Packstellenabgabepreise auf einer Talsohle; Saisonüblich ist für die kommenden Wochen mit Absatzsteigerungen zu rechnen. Die weitere Entwicklung sehen die Marktbeteiligten aber uneinheitlich.

-Im Lebensmitteleinzelhandel schwanken die Preise für Bodenhaltungsware zwischen 1,34 auf 1,37 €/10 Stück (momentan 1,35). Bodenhaltungsware etabliert sich überwiegend als Preiseinstiegsware. Dabei werden verstärkt längerfristige Kontrakte abgeschlossen. Eier der Printung 3 liegen ebenfalls bei 1,36 €/10 Stück.

In der EU besteht noch erheblicher Umstellungsbedarf auf ausgestaltete Käfige bzw. Alternativhaltung. Erfahrungsgemäß wird diese Umstellung so spät wie möglich erfolgen. Teilweise werden Betriebe auch aus der Legehennenhaltung aussteigen. Diese Phase könnte ein Chance für Deutschland auf dem knapp versorgten Markt sein.

Geflügelmarkt

In Deutschland stieg in den ersten 7 Monaten von 2011 die Geflügelschlachtung um 3,7 % auf 938 Mio. t. Getragen wird der Zuwachs von den Hähnchenschlachtungen mit einer Steigerung von 11 % auf 560 Mio. t. Die Putenschlachtung verringerte sich dabei allerdings um 0,8 % auf 313 Mio. t. Die Erzeugung von Suppenhühnern ist um 2 % gestiegen.

Insgesamt wird nach Deutschland immer noch mehr Geflügelfleisch importiert als exportiert. Bei frischer oder gefrorener ungehandelter Ware dominiert zwar der Export, beim Import überwiegen die Geflügelfleischzubereitungen und gesalzene Ware. Von Januar bis Juni wurden 188.531 t nicht zubereitetes Geflügelfleisch eingeführt (-6 % zum Vorjahr) - davon waren 73 % Hähnchenfleisch. Gleichzeitig wurden 110.436 t Geflügelzubereitungen importiert (-3 %). 198.709 t Geflügelfleisch wurde exportiert, dabei verblieben ca. 74 % in der EU.

Die Geflügel-Haushaltskäufe verringerten sich bis Juni um 5,4 %, dabei lagen die Ausgaben um 1 % über dem Vorjahr. Besonders bei Hähnchenmarkt greifen die Verbraucher dabei zu frischen Teilstücken. Mehr als die Hälfte wird beim Discounter gekauft. Am Putenmarkt konnten die Discounter ihren Marktanteil noch einmal erhöhen, knapp 60 % des gesamten Putenfleisches wird beim Discounter gekauft.

Bei Masthähnchen (1.500 kg) erhielten die Erzeuger bis September durchschnittlich 0,93 €/kg, das sind 13 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Bei Putenhennen und -hähnen stieg der Preisanstieg auf durchschnittlich 1,41 bzw. 1,32 €/kg bei 10 bzw. 17 %. Dagegen ist allerdings auf der Produktionsseite der Futtermittelpreis um ca. ein Viertel im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Dieser Preisanstieg spiegelt sich auch auf Verbraucherebene wider. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum müssen die Konsumenten in allen Produktbereichen mehr zahlen.

-

Quellen:

- Agrarmarkt Informationsgesellschaft: <http://www.marktundpreis.de/>
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
- BMELV (Ernte 2011)
- Statistisches Bundesamt /Statistisches Landesamt Sachsen
- United States Department of Agriculture (USDA), Foreign Agricultural Service (FAS), <http://www.fas.usda.gov/psdonline/psdQuery.aspx>